der Gemse; nur im stärkeren Körperbau, im langen Barte, in den kürzeren Füßen und in den längeren auch stärkeren Hörnern, so wie an Muth und Kühnheit unterscheidet er sich von ihr. Seine Wohnung auf den Gebirgen ist auch immer höher als die der Gemse.

Fig. 7. Die Scholle oder Platteise, oder vielmehr die hier abgebildete Zebra-Scholle

hat eben so wie der vierfüßige Zebra einen bandirten Körper. Ostindien ist ihre Heymath, wo sie sich im Meere von der Krebsbrut und von Muscheln nährt. Ihr Fleisch hält man für eben so schmackhaft, als das der übrigen Schollen.

Fig. 8. Der Seedrache

ein kleiner nur drey bis vier Zoll langer Meerfisch, ist von einer sonderbaren Gestalt, und hat eine förmliche Panzerhaut. Er lebt in den ostindischen Gewässern, ist aber bey uns wenig bekannt.

Fig. 9. Die Schleihe

ein Schleimfisch, wohnt in allen stehenden Gewässern der Erde. Sie wächst sehr schnell, wird einen bis zwey Fuß lang, und zwey bis acht Pfund schwer. Den Winter verschläft sie im Schlamme; sonst nährt sie sich von Pflanzen und Insecten. Ihr Fleisch ist wohlschmeckend, aber nicht allzu gesund.

T.

Fig. 1. Der Tieger

ist das grausamste Thier unter allen Geschöpfen der Erde: denn er schont kein lebendiges Wesen auf derselben. Er ist nicht nur stets lüstern nach Fleisch, sondern auch immer blutdürstig. Weder Waffen der Thiere und Menschen, noch die überlegene Anzahl derselben können seine Mordlust wehren, die man an allen seinen Gesichtszügen und Geberden leicht erkennen kann; nur das Feuer fürchtet er. Dennoch läßt er sich in seiner Jugend zähmen. Er wird in Asien und Afrika gefunden. Man weiß von ihm nichts als sein schönes Fell zu benützen; die Indianer jedoch essen auch sein Fleisch.

Fig. 2. Das Trampelthier

ist eine Art Kamehl von zweyen Höckern, hat eine Mähne von langen weichen Haaren, die den ganzen Hals bedecken, und ist etwas größer als das eigentliche Kamehl, aber nicht so geschwind und brauchbar als dasselbe. Sonst hat das Trampelthier, welches die Araber auch das Landschiff nennen, alles Uebrige mit dem Kamehle gemein.

Fig. 3. Die (große) Trappe, die Trappgans oder Ackergans

ist größer und schwerer als der Indian, und hat ein buntscheckichtes Gefieder; dennoch fliegt sie bey ihrer Schwere ziemlich hoch und weit, auch hört und sieht sie gut, läßt sich auch sehr jung noch zähmen; sonst ist sie aber sehr scheu und vorsichtig. Gegen ihre Feinde weiß sie sich nicht zu vertheidigen, da sie ihre Stärke nicht zu kennen scheint. Sie wird in großen Ebenen durch ganz Europa gefunden, wo sie in ganzen Herden ihres Gleichen vom Getreide, von allerley Pflanzen, Zugemüse und Insecten lebt. Sonderbar ist es, daß sie nur Regenwasser trinkt. Jung ist ihr Fleisch gut, alt aber fast gar nicht zu genießen; jedoch werden die Eyer für schmackhaft gehalten.

Fig. 4. Die Taube oder vielmehr die hier abgebildete Ringeltaube oder Holztaube

ist nicht so einheimisch wie die sonstigen Haustauben, weil sie die Freyheit liebt, gewöhnlich in Schwarzwäldern sich aufhält, und vom Samen des Nadelholzes lebt. Unter Menschen wird sie aber auch so zahm wie die übrigen Taubenarten. Das Fleisch der jungen Taube ist sehr köstlich.

Fig. 5. Der (gekrönte) Tyrann oder Fliegenschnapper

ist ein artiger Vogel, und bey uns sehr selten zu sehen, da er sonst in

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000133